COMBONI-MISSIONARE

solidarisch

Freundesbrief, Frühjahr 2017

Liebe Freunde!

Vorab mein herzliches Dankeschön für Ihre Verbundenheit mit uns Comboni-Missionaren. Durch Ihre Unterstützung konnten wir wiederum in vielen Fällen helfen. Was uns im Augenblick in Atem hält, sind Millionen von Hunger betroffene Menschen in Afrika sowie die Opfer der Überschwemmungen in Peru. Über die leidvolle Situation in einigen afrikanischen Ländern, in denen wir Comboni-Misssionare tätig sind, berichten wir ausführlicher auf Seite drei. Jede Spende wird direkt und ohne Abzug an die Notleidenden weitergeleitet.

Im folgenden Beitrag geht es um ein anderes Problem; es sind hausgemachte, von Menschen verschuldete Bedingungen, unter denen Millionen zu leiden haben: Ich spreche von Eritrea. Ein Eritreer, der aus allzu verständlichen Gründen anonym bleiben möchte, berichtet aus seiner Heimat:
Nach einem dreißigjährigen unerbittlichen Bürgerkrieg wurde das Land 1991 endlich von Äthiopien unabhängig. Was die Landesgrenzen betrifft hatte man sich zwar auf internationaler Ebene geeinigt, jedoch die anhaltenden Konflikte in der Badme Region zwischen beiden Ländern zeigen, dass die Hausaufgaben nicht vollständig gemacht wurden. Dabei betrachtet die UN die Angelegenheit als erledigt und zeigt kein weiteres Interesse an dem kleinen, unbedeutenden Land. Die beiden Länder befinden sich in einer „no peace – no war situation“ (weder Krieg noch Frieden). Es kommt immer wieder zu militärischen Auseinandersetzungen. Dabei hatte doch alles so gut angefangen; die ersten fünf Jahre nach der Unabhängigkeit ließen Hoffnungen auf eine bessere Zukunft aufkommen.

Willkür und Chaos
Aber danach, seit 1998, herrschen Willkür und Chaos. Eritrea wird auch als das afrikanische Nordkorea bezeichnet. Unser Informant sagt wörtlich: „Die Regierung in Asmara ist der größte Feind des Volkes.“ Außergerichtliche Hinrichtungen, Folter, Zwangsarbeit, sexuelle Sklaverei, willkürliche Verhaftungen, die Reihe ließe sich beliebig fortsetzen, sind an der Tagesordnung. In puncto Pressefreiheit nimmt Eritrea den letzten Platz in der Weltrangliste ein. Weil das Staatsoberhaupt Afewerki gebildete und kritische Bürger fürchtet, wurden viele Bildungseinrichtungen auf Anordnung der Regierung geschlossen. ABER was die Eritreer vor allem zur Flucht antreibt, ist der willkürliche Militärdienst. Männer wie Frauen zwischen 18 und 50 Jahren können jederzeit zum Militärdienst eingezogen werden. Dabei ist die Dienstdauer völlig offen. Es gibt Menschen, die mehr als 20 Jahre in der Armee festgehalten werden und als ‘Leibeigene’ mit einem lächerlichen Sold kaum ihre Familien ernähren können. Obwohl das Land mit 6,1 Mio. Einwohnern in Afrika zu den kleineren zählt, hat Eritrea mit 300.000 Soldaten/innen eine der stärksten Armeen des Kontinents. Die totale Abschottung Eritreas von der Außenwelt sowie die Versklavung der eigenen Bevölkerung verhindern jede wirtschaftliche und soziale Entwicklung.

Schwerter zu Pflugscharen

...links, zwo, drei, vier...
Sprache unterschiedlich - Kommando wird überall verstanden.

Aber jede Gewaltherrschaft findet irgendwann ihr Ende. Beten wir, dass dies in Eritrea so bald wie möglich eintritt. Dabei schauen wir auf Jesus Christus, den Auferstandenen Herrn, der der Welt den Frieden brachte.

Br. Hans D. Ritterbecks, Missionsprokurator

Unsere neue Provinzleitung

P. Anton Schneider, Br. Manfred Bellinger, P. Karl Peinhopf, P. Roberto Turyamureeba, P. Franz Weber (v.l. nach r.).

Pater Karl Peinhopf wurde in seinem Amt als Provinzoberer wiedergewählt. Ebenfalls bestätigt wurden die Mitbrüder Pater Roberto Turyamureeba sowie Pater Franz Weber. Neu hinzugekommen sind Pater Anton Schneider und Bruder Manfred Bellinger. Wir gratulieren und wünschen der neuen Provinzleitung für die anstehenden Aufgaben und Entscheidungen Kraft, Energie, gute Zusammenarbeit und planerische Weitsicht, aber auch Freude und Erfüllung in dieser gewiss verantwortlichen Funktion.

Bildung

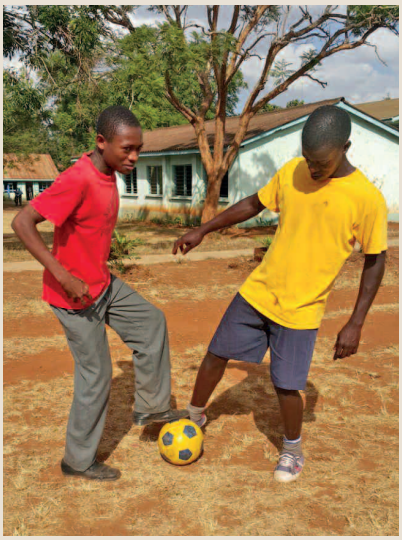
ein Grundrecht für alle...

Evangelisierung und Bildung gehen Hand in Hand. Die Basis für sozialen Fortschritt ist die Umsetzung christlicher Werte bei gleichzeitig steigendem Bildungsniveau. Genau dies ist den Despoten und Reichen in den Drittländern ein Dorn im Auge. Gebildete Mitbürger wären kritisch und würden auf die Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse drängen. Ebenso würde ein derartiger Wandel den Wirtschaftsbossen der Industrienationen gegen den Strich laufen. Lukrative Geschäfte lassen sich bekanntlich mit den Wenigen einer korrupten Eliteschicht in den Entwicklungsländern besser abwickeln, als dies mit demokratisch geführten Regierungen denkbar wäre. Und dagegen gilt es sich zu wehren.
Das ist zweifelsohne ein langwieriges Unterfangen; aber die globalen Missstände drängen zum Handeln. Wir, die Comboni-Missionare unterstützen von den freien Spenden (nicht personen- oder projektgebunden) mittlerweile Schulen in Eritrea, Äthiopien, Tschad, Zentralafrika, Sambia, Kenia, Uganda, Südsudan und Ekuador.

Heute möchte ich Ihnen kurz zwei Schulen aus Kenia vorstellen, die wir unterstützen:
Zunächst die St. Xavier`s Secondary School in Nakuru/Kenia.

Bildung auch für Kinder aus armen Verhältnissen.

Die 1970 gegründete Schule wird von den Incarnate Word Sisters geleitet. Ziel ist es, besonders Kindern armer Familien eine Schulbildung zu ermöglichen. Die meisten der Schüler kommen aus den Elendsvierteln der Stadt Nakuru.



Sehbehinderte Schüler spielen Fußball.

Die Thika High School For The Blind in Thika/Kenia wurde 1967 von der Heilsarmee gegründet. Die insgesamt 315 blinden und sehbehinderten Kinder, Jungen und Mädchen, sind ausschließlich Internatsschüler. Die Schule kann innerhalb Kenias mit anerkannt überdurchschnittlich guten Leistungsergebnissen aufwarten. Mit Stolz wird auch darauf hingewiesen, dass einige der Schüler an paralympischen Spielen außerhalb Kenias teilgenommen haben.

...und Mittel zur Verständigung

Bei dem nachfolgenden Projekt geht es darum, wie Menschen unterschiedlicher Religionen friedlich und freundschaftlich miteinander umgehen können. Wie schon in der Vergangenheit ist auch heute von vielen unsinnigen und blutigen Religionskriegen zu hören: brutale Christenverfolgungen durch radikale Moslems in Syrien und Irak, unmenschliche Behandlung von Moslems in Myanmar durch extremistische Buddhisten, um nur ein paar Beispiele zu nennen.
Und genau dem will das „Zelt Abrahams“ in nachahmenswerter Weise entgegenwirken.

Aus Tschad berichtet der italienische Comboni-Missionar Br. Enrico Gonzales:
Bei dem Projekt „Zelt Abrahams“ handelt es sich um ein interreligiöses Zentrum der Katholischen Kirche und wurde von den Comboni-Missionaren im Jahre 2006 in N´djamena gegründet. Es befindet sich in einer überwiegend moslemischen Region. Das „Zelt“ sieht seine Hauptaufgabe darin, den Dialog zwischen jungen Menschen zu fördern. Grundlage ist ein zielgerichtetes Bildungsangebot. Neben Sprachunterricht und Konferenzen und Debatten über kulturelle Themen, befasst sich ein weiterer Schwerpunkt mit interreligiösem Austausch und Frieden.

Das interkulturelle Zentrum „Zelt Abrahams“.

Der Anteil der Christen in Tschad beträgt 40% und der Muslime 55%. Unsere Initiative hat in den letzten zehn Jahren, gemeinsam mit anderen ähnlichen Bewegungen, zu einer nennenswerten Verbesserung der Verständigung und des friedvollen Miteinanders der Menschen in der Multi-Kulti Gesellschaft von Tschad beigetragen.

Muslimische und christliche Jugendliche beim Unterricht.

Unsere augenblickliche Wirklichkeit in der Welt ist überschattet von sich wiederholenden entsetzlich blutigen Terroranschlägen. Die Opfer sind Unbeteiligte und die gewissenlosen Täter überwiegend jugendlich oder jüngeren Alters. Das Zelt Abrahams will auch hier durch Bildungsangebot und Aufklärung, diesen blutigen Wahnsinn bloßstellen und ihm entgegentreten. Nur ein friedliches Mit- und Nebeneinander kann die Welt vor Krieg und Terror schützen.

SÜDSUDAN UND MALAWI

Hungerhilfe Zuhause

Krieg und Dürre

Jeder vierte Mensch in Afrika südlich der Sahara hungert. Besonders leiden die Kinder. Hungersnöte und Hungerkatastrophen sind akute Ernährungskrisen nach Dürren oder aufgrund bewaffneter Konflikte. Aktuell betroffen sind jetzt insbesondere die Regionen Somalia, Äthiopien, Kenia, Malawi und Südsudan. Unsere Mitbrüder vorort sind gefordert:

Br. Bernhard Hengl verteilt Lebensmittel.

JUBA/SÜDSUDAN

Bruder Bernhard Hengl hilft in den Gebieten, die für internationale Hilfsorganisationen schwer zugänglich sind. In diesem vom Krieg erschütterten Land rennen die Menschen zunächst um ihr Leben. Br. Bernhard organisiert Hilfstransporte in die abgelegenen Zufluchtsorte. Ohne Lebensmittelhilfe wären die Leute in diesen verlassenen Verstecken dem Hungertod ausgesetzt.

Notleidende in Malawi erhalten Nahrungsmittel für ihre Familien.

LIRANGWE/MALAWI

Das Agragland Malawi ist besonders verwundbar wenn anhaltende Dürren zu Ernteausfällen führen. Der jetzt schon im dritten Jahr ausbleibende Regen hat Malawi in eine große Hungersnot gestürzt. Unser Mitbruder **Pater James Pilira** versorgt in seiner Pfarrei Lirangwe die betroffenen Familien mit Lebensmitteln um zumindest teilweise die große Not zu lindern.

Br. Erich Fischnaller hilft Flüchtlingen in den Camps.

UGANDA UND NORDSUDAN

Hungerhilfe im Exil

Flucht in die Nachbarländer

MOYO/UGANDA

Die Missionsstation Lomin im Südsudan, wo **Bruder Erich Fischnaller** ein großes Werkstattzentrum betrieben hat, steht verlassen da. In die bis dahin vom Bürgerkrieg weitestgehend verschonte Region Kajo Kaji drangen vor ca. drei Monaten Regierungssoldaten ein, um angeblich Rebellen aufzuspüren. Tatsächlich vergriffen sich die Soldaten an der Zivilbevölkerung, so dass praktisch alle Bewohner über die nahe gelegene Grenze nach Uganda flohen. Br. Erich unterstützt mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln seine Leute aus Lomin in dem Flüchtlingscamp in Moyo, in dem tausende Menschen gestrandet sind.

Trauriger Alltag im Flüchtlingscamp Kosti.

KOSTI/NORDSUDAN

Hauptsächlich Nuer, Dinka und Shilluk aus dem Südsudan fliehen in den Nordsudan. Viele davon in das nahegelegene Kosti in der White Nile Region. Besonders **Bischof Daniel Adwok**, ein Shilluk, kümmert sich um die Logistik für das Flüchtlingscamp in Kosti. Vorort tätig sind die Sacred Heart Schwestern. Außer der Lebensmittelversorgung stellt die mangelnde Hygiene eine Herausforderung dar. Unzureichende Toiletten und Latrinen sind Ursachen für Durchfallerkrankungen, Cholera, Typhus, usw.

INFORMATIONEN zu diesen Hilfsaktionen, die wir unterstützen, senden wir Ihnen gerne zu.
Wenn Sie sich mit einer Spende beteiligen möchten vermerken Sie bitte: **HUNGERHILFE AFRIKA**

Projektförderung

Einige der Projekte, die wir mit Ihrer Hilfe unterstützt haben:

Äthiopien
Kindergartenprojekt in Hula
Tschad
Schuleinrichtung
Kenia
Studienhilfe Tangaza Institut Nairobi
Gebrauchtwagen Nazareth Schwestern
Kapelle in Kacheliba
Uganda
Frauengruppe in Matany
Einfaches Haus für arme Frau
Schulmöbel in Gulu
Schweinezuchtprojekt in Ntungamo
Flüchtlingshilfe für Eritreer
Peru
Gemeinschaftsgärten in Palca/Tarma
Missionarische Bewusstseinsbildung
Reparatur Kapelle
Mosambik
Fahrzeug für pastorale Arbeit in Nampula

Wie üblich unterstützen wir aus den freien Spenden auch Schulkinder in mehreren Ländern. Außerdem helfen wir in Krisengebieten wie zur Zeit in den von Hunger bedrohten Regionen, wie auf Seite drei kurz vorgestellt.

JUBILÄUM

60 Jahre zeitliche Gelübde

Bruder Eduard Nagler in Graz, Österreich.
Bruder Jakob Pezzei in Huanuco/Peru.

50 Jahre ewige Gelübde

Bruder Rudolf Olbort in Ellwangen.
Bruder Bruno Haspinger in Brixen/Südtirol.

50 Jahre zeitliche Gelübde

Bruder Peter Niederbrunner in Südafrika.
Pater Werner Nidetzky in Mellatz.

25 Jahre ewige Gelübde

Bruder Peter Schwingshackl in Mellatz.

Unsere neue Website

Wir haben unseren Internetauftritt neu gestaltet und überarbeitet. Schauen Sie doch mal rein:

www.comboni.de

NEUE AUFGABEN

Bruder Friedbert Tremmel

Bruder Friedbert Tremmel hat im Januar Deutschland verlassen, um in der Provinz Kenia in der ordensinternen Ausbildung von jungen Comboni-Brudermissionaren mitzuarbeiten.

Bruder Ivan Bernardi

Br. Ivan aus Südtirol ist nach 19 Jahren Missionseinsatz in Peru zurückgekehrt. Er wird in Ellwangen für das „Werk des Erlösers" zuständig sein.

Pater Günther Hofmann

Pater Günther Hofmann hat nach seiner Rückkehr aus Südafrika Ende vergangenen Jahres wieder die Vorbereitung der Missionarinnen und Missionare auf Zeit (MaZ) in Nürnberg übernommen.

Pater Markus Körber

Pater Markus Körber ist wegen gesundheitlichen Gründen aus dem Südsudan nach Deutschland zurückgekehrt und wartet auf seine neue Aufgabe.

Pater Abraham Sireu

Erst vor kurzem zum Priester geweiht, ist P. Abraham Sireu im März aus Kenia zu seinem ersten Einsatz in die deutsche Provinz gekommen. Zur Zeit lernt er die deutsche Sprache in Graz/Österreich.

ANTEILNAHME

Wir trauern um unseren lieben Mitbruder Br. Adolf Seibold.

Br. Adolf verstarb nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 82 Jahren am Sonntag, den 26. März in Ellwangen. Geboren am 30. Januar 1935 in Zirndorf/Diözese Eichstätt, kam Adolf als 17 Jähriger zu den Comboni-Missionaren und legte am 2. Februar 1955 seine ersten Gelübde ab. Nach 13 Jahren in der deutschsprachigen Provinz hat Br. Adolf fast 30 Jahre als Missionar in Südafrika gewirkt, wo er als Landwirt und Müller gearbeitet hat. Bereits gesundheitlich angeschlagen, kam er 1997 nach Deutschland zurück. Er hat seine jahrelange Krankheit als Kreuz angenommen und geduldig getragen. Nun hat Br. Adolf sein irdisches Zelt abgebrochen. Möge Jesus unser Herr ihn nun in seine ewige Wohnung im Reiche Gottes geleiten.

Don Camillo's Weisheiten

– Freundschaft –

Die große Teresa von Ávila, Reformerin des Karmeliten-Ordens und Mystikerin, war bereits kränklich und im fortgeschrittenen Alter. Als sie auf dem Weg zu einer ihrer neuen Klostergründungen war, blieb ihre Kutsche mitten in einem seichten Flussbett stecken. Es war Spätherbst; bereits dunkel und eher ungemütlich kühl. Darauf wandte sie sich an Jesus: „Herr, muss das denn auch noch sein?" Daraufhin sagte der Herr: „So behandle ich meine Freunde." Teresa antwortete: „Deshalb hast DU auch so wenige!"

Diese eher kecke Erwiderung zeugt von einer intimen Freundschaft zwischen Teresa und ihrem Meister.
Jesus möchte zu jedem Menschen eben dieses Liebesverhältnis haben. Uns gilt es „JA" zu sagen und uns zu öffnen. Die Nachfolge Jesu ist dabei keine Reisebegleitung, sondern Teilhabe an Seinem Leben. Es kann da manchmal stürmisch werden; aber keine Angst, wir wissen Wer mit uns unterwegs ist. Und der Menschen Sehnsucht und Ziel ist die ewige Gemeinschaft mit Gott.

HERAUSGEBER
Comboni-Missionare vom Herzen Jesu
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Missionsprokura Ellwangen
Br. Hans Dieter Ritterbecks
Postfach 1252 · 73472 Ellwangen
Telefon +49 7961 | 9055-22
prokurator@comboni.de · www.comboni.de
Konten: IBAN: DE66 6145 0050 0110 6170 15
SWIFT-BIC: OASPDE6AXXX

Comboni-Missionare Österreich
Autalerstraße 3 · A-8041 Graz St. Peter
Konto: IBAN: AT26 2050 3001 0013 6753
Tiroler Sparkasse AG Innsbruck

Missionshaus Milland
Postfach 221 · I-39042 Brixen
Konto: IBAN: IT93 N058 5658 2210 0757 0000 946

Redaktion: Br. Hans Dieter Ritterbecks, Margit Hutter
Gestaltung: Christina Faber
Illustration: Stefan Kahlhammer; „Don Camillo"
Druck: Druckerei Opferkuch